Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 13. Juni 1884. Nr. 272.

In den nächsten Tagen erreicht der von uns veröffentlichte Roman „Die Grafen von Dürrenstein" sein Ende und werden wir alsdann mit dem äußerst interessanten, höchst fesselnden Roman:

„Vater und Tochter",
aus dem Französischen von
Victor Schwarz,

beginnen. — Derselbe wird das regste Interesse wachrufen und unsere Leser in fortgesetzter Spannung erhalten.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Binnen wenig Wochen hat der Tod eine namhafte Anzahl von Männern hinweggerafft, welche auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft als Lehrer, Gesetzgeber und Richter eine hervorragende Stellung eingenommen haben. Schnell hintereinander sind die beiden hochangesehenen Dozenten des Handelsrechts, die Geheimräthe Prof. Renaud und Prof. Thöl, der erstere an der Hochschule zu Heidelberg, der zweite an der zu Göttingen wirkend, aus dem Leben abgerufen worden. Kurz darauf folgten den Vorangegangenen im Tode der ehemalige braunschweigische Justizminister Trieps und der Oberlandesgerichts-Präsident Mager zu Kassel. Renaud hatte sich im Jahre 1863, bald nachdem das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch in Wirksamkeit getreten war, durch sein grundlegendes Werk über das Recht der Aktiengesellschaften (1875 in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage erschienen) allgemeines Ansehen gewonnen; er galt als eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Aktienrechts. Den jetzt dem Reichstage vorliegenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kommanditgesellschaften auf Atien und Aktiengesellschaften, hat er noch zuletzt (in Busch's Archiv für Theorie und Praxis des Allgemeinen Deutschen Handels- und Wechselrechts, 1883) mit eingehenden und sehr werthvollen kritischen Bemerkungen begleitet. Thöl war neben seiner akademischen Lehrthätigkeit als Verfasser gediegener Werke über das Handels- und Wechselrecht in einer Art autoritativer Stellung, die nicht ohne einen gewissen Einfluß auf den manchmal polemischen Charakter einzelner Schriften blieb. Als Mitglied der Kommissionen für die Vorberathung der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung wie des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches hat er sich durch seine fruchtbare und ausdauernde Mitwirkung unvergeßliche Verdienste erworben. — Der verstorbene Justizminister Trieps war einer der emsigsten Förderer derjenigen Bestrebungen, die auf eine gemeinsame deutsche Gesetzgebung abzielten. Seine reiche praktische Erfahrung, sein gründliches Wissen und der freie Blick, mit dem er die Bedürfnisse der Gegenwart erkannte, haben zur deutschen Rechtsentwickelung in bedeutsamer Weise beigetragen. — Oberlandesgerichts-Präsident Mager war aus der Staatsanwaltschaft hervorgegangen. Schon als er Anfangs der fünfziger Jahre beim hiesigen Stadtgericht in dieser Stellung thätig war, trat er durch die ungewöhnliche Schärfe seines Urtheils hervor; er schien damit — er war ein geborener Altpreuße — die gleichsam herkömmliche Eigenschaft seiner Königsberger Landsleute als Meister der Kritik zu repräsentiren. Als Vize-Präsident des Appellationsgerichts zu Insterburg nahm er an den Arbeiten der Kommission zur Vorberathung der deutschen Straf-prozeß-Ordnung regen Antheil. Als erster Präsident des Appellations Gerichts zu Kassel fungirte der Verstorbene seit dem Mai 1878 und wurde demnächst bei der Neuorganisation im Jahre 1879 zum Oberlandesgerichts-Präsidenten ernannt.

— Die Bundesrathsausschüsse sollen ihre Berathungen über die Stempelsteuervorlage vorgestern zu Ende geführt haben, so daß das Plenum sich voraussichtlich morgen mit der Angelegenheit wird beschäftigen können. Nach den „Berl. Pol. Nachr." betreffen die von den Ausschüssen vorgenommenen wesentlichen Abänderungen die Befreiungen von der Abgabe sowie die Kontrollbücher. In Bezug auf die Befreiungen ist Folgendes beschlossen:

„Die Abgabe wird nicht erhoben 1) falls der Werth des Gegenstandes bei Waarengeschäften nicht mehr als 3000 M. beträgt, 2) für sogenannte Kontantgeschäfte, über Wechsel, gemünztes oder ungemünztes Gold oder Silber, 3) für Geschäfte über solche zur Weiterveräußerung bestimmte Sachen oder Waaren, welche von einem der Kontrahenten selbst erzeugt oder handwerksmäßig hergestellt werden, 4) für Geschäfte über solche Sachen oder Waaren, welche zur Weiterveräußerung nach vorgängiger fabrik- oder handwerksmäßiger Be- oder Verarbeitung durch einen der Kontrahenten bestimmt sind."

§ 7 betreffend die Kontrollbestimmungen soll dahin abgeändert sein, daß nicht die Original Steuerbücher, sondern nur Auszüge daraus, welche lediglich Nummern, Datum und Betrag des Geschäfts enthalten, bei der Behörde einzuliefern sind, wodurch die Wahrung des Geschäftsgeheimnisses gesichert wäre. Die Original-Steuerbücher sollen nur eingeliefert werden, insoweit die Steuerbehörde sich zu Stichproben genöthigt sieht. — Wie immer auch das Plenum des Bundesraths über die Vorlage entschieden mag, es wird immer unwahrscheinlicher, daß dieselbe noch in der laufenden Session des Reichstages ihre Erledigung finden wird. Wie uns nämlich von kompetenter Seite bestätigt wird, entspricht die in unserem vorgestrigen Blatte an anderer Stelle gegebene Andeutung, daß der einmüthige Protest der Interessenten seines Eindrucks auf die Regierung nicht verfehlt habe und daß Fürst Bismarck geneigt sei, sich von den Handelskammern rc. positive Vorschläge machen zu lassen, vollständig den Thatsachen. Auch aus den vorgestrigen Aeußerungen des Ministers von Bötticher wollte man heraushören, daß die Regierung nicht mehr auf eine Erledigung des Stempelsteuergesetzes rechne.

— Der freundliche Empfang, welcher der Transvaal-Deputation in Berlin zu Theil wurde, ist der Aufmerksamkeit der englischen Presse nicht entgangen. Die „Morning Post" erblickt darin ein „bedeutungsvolles und wichtiges Zeichen der Zeit" und sagt weiter:

„Der Wunsch der Deutschen, Kolonien zu besitzen, hat an Intensität während der letzten Jahre bedeutend zugenommen. Wenn einige Tausende der Auswanderer, die jährlich aus Deutschland ausschwärmen, ihre Schritte statt nach Nordamerika nach Südafrika lenken würden, so erhielte das weite „Veldt" der holländischen Ansiedelungen bald eine mächtige Verstärkung des Boer-Elements. Die Deutschen sind nicht frei von der Sucht nach einem afrikanischen Kolonialbesitz. Die Angra-Pequena-Frage ist, so sehr dies Lord Granville auch wünschen mag, noch nicht erledigt, und Fürst Bismarck ist anscheinend nicht gewillt, die Ansprüche Deutschlands auf diesen Küstenstrich aufzugeben. Er hat dies offiziell erklärt, und die von ihm angedeutete Politik hat den enthusiastischen Beifall der ganzen deutschen Nation gefunden. Eine deutsche Kolonie in Angra-Pequena, die über einen mächtigen Landstrich gebietet, kann unsere Kolonien sehr bald von Nord- und Zentral-Afrika abschneiden. Wer weiß, was der nächste Schritt sein wird, und was geschieht, wenn die Deutschen den „stammverwandten" Boern die Hand reichen?"

— Der König von Belgien hat gestern Nachmittag den Präsidenten des früheren klerikalen Ministeriums, Malou, empfangen und ihn mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut. Wie ein Telegramm aus Brüssel meldet, verzögert sich die Kabinetsbildung, weil der König an der Errichtung der Nationalreserve festhält, was die Klerikalen mit Rücksicht auf ihre der Nation gegenüber übernommenen Verpflichtungen ablehnen. Der Gouverneur der Provinz Hainaut, Kerkhove, hat seine Entlassung genommen.

— Gleichzeitig mit dem Konferenzprojekte tritt erneut das Streben hervor, eine Regelung der sanitären Zustände Egyptens auf dem Wege internationaler Vereinbarung herbeizuführen. Die Anregung hierzu geht von der italienischen Regierung aus. Bekanntlich ist der Wunsch, an die Stelle der jetzigen Organisation der sanitären Kontrole in Egypten eine wirksamere Einrichtung zu setzen, schon älteren Datums; doch scheiterte die s. Z. projektirte bezügliche internationale Konferenz an dem in unerfüllbare Bedingungen gehüllten Widerspruch Englands. Indessen hat die Art und Weise, wie gerade England sich über alle sanitären Kontrol- und Quarantäne-Reglements hinwegsetzt — es sei hier nur an den Fall des infizirten Truppentransportschiffes „Crocodile" erinnert — zu eindringlich die permanent drohende Gefahr einer Cholera-Einschleppung demonstrirt, als daß Europa dieser Eventualität gegenüber seine bisherige Haltung bewahren könnte, und ist, wie man den „Berl. Pol. Nachr." mittheilt, Frankreich jetzt geneigt, dem Wunsche der italienischen Regierung, betreffend den Zusammentritt einer Konferenz in Rom zur Regelung der sanitären Kontrolverhältnisse Egyptens, Vorschub zu leisten — was natürlich die Chancen der gedachten Konferenz nur erhöhen kann.

— Die Nachricht von dem Falle von Berber, welche der englische Unterstaatssekretär Fitzmaurice in der vorgestrigen Unterhaus-Sitzung noch bezweifeln zu müssen glaubte, scheint sich zu bestätigen. Eine Depesche der „Times" aus Wady Halfa von gestern wiederholt, daß sich Berber den Aufständischen ergeben habe und daß fast die ganze Garnison niedergemacht worden sei.

— Zu Königsberg i. Ostpr. hat bekanntlich am 7. d. M. eine Versammlung der ostpreußischen Handwerker stattgefunden. Die von derselben beschlossenen Resolutionen haben folgenden Wortlaut:

„Die am 7. Juni 1884 zu Königsberg zusammengetretene Provinzial-Versammlung ostpreußischer Handwerker giebt ihren Standpunkt und ihre Wünsche kund wie folgt: 1) Sie spricht der Regierung ihren Dank für die neuerlich von ihr eingeschlagene gewerbepolitische Richtung und ihr Vertrauen aus, daß sie nach den gemachten erfreulichen Anfängen auf der betretenen Bahn entschieden fortschreiten werde. 2) Festhaltend an dem zu erstrebenden Ziele überall durchgeführter, den ganzen handwerklichen Gewerbetrieb umfassender obligatorischer Innungen, soll auf Grund des Innungsgesetzes vom 18. Juli 1881 allenthalben in die Gründung neuer Innungen, sowie in die gesetzlich vorgeschriebene Umgestaltung bestehender Innungen eingetreten werden. Dieses neue Innungswesen ist sodann, sowohl hinsichtlich des Gewerbebetriebes selbst und der Berechtigung zu demselben, wie hinsichtlich des Lehrlings- und Gesellenwesens nach besten Kräften zu handhaben, um dadurch eine solide Grundlage für die Weiterentwickelung und schließliche Verallgemeinerung der Innungen zu gewinnen. 3) Es ist indessen unerläßlich, daß diesen Bemühungen des Handwerkerstandes Regierung und gesetzgebende Körperschaften entgegenkommen und zwar: a. durch verschiedene Abänderungen, sowie Ergänzungen des Innungsgesetzes vom 18. Juli 1881, insbesondere durch Einfügung eines Satzes 3 in den § 100e, welcher die Regierung ermächtigen soll, bewährten Innungen auch die alleinige Berechtigung zum Halten von Lehrlingen zu übertragen; b. durch Anweisung an die Verwaltungsbehörden, von den Ermächtigungen des § 100c überall, wo es zulässig erscheint, Gebrauch zu machen, und hierbei für den Anfang nicht allzu ängstlich zu sein; c. durch Anordnungen zur Begünstigung der Innungen als der natürlichen Vertreter ihrer Gewerbe und des Kleingewerbes überhaupt. 4, Um das Innungswesen zu rechter Blüthe und zeitgemäßer Wirksamkeit bringen zu können, erscheint es wünschenswerth, in den hierzu geeigneten Fällen Einrichtungen zu treffen, welche innerhalb der Innungen a. die Gewährung von Kredit, b. die Erleichterung des Geschäftsbetriebs durch gemeinsamen An- und Verkauf u. dgl. ermöglichen. 5) Die heute ins Leben getretene ostpreußische Handwerkerbewegung soll als etwas der Provinz Gemeinsames aufgefaßt und durch den niederzusetzenden Ausschuß so lange in lebendigem Zusammenhange erhalten werden, als ein Bedürfniß hierzu noch vorhanden ist. 6) Die zur Neubelebung des Innungswesens vereinigten ostpreußischen Handwerksmeister werden bei politischen Wahlen nur solchen Männern ihre Stimmen geben, welche voll und ganz für einen zeitgemäßen weiteren Ausbau des Innungswesens in dem vorstehend angedeuteten Sinne eintreten und dies öffentlich in bestimmten Worten versprechen."

Ausland.

Pest 9. Juni. Der Sonntag brachte vielen Orten des Landes wieder blutige Szenen. Edmund Gajari, der liberale Kandidat des Dunapatajer Bezirkes, begab sich gestern in Begleitung zahlreicher Wähler nach Liskörös, wo er seine Programmrede hielt, die aber den zur Unabhängigkeitspartei gehörigen antisemitischen Wählern durchaus nicht gefallen wollte. Gajari begab sich dann nach Badkert. Hier aber konnte er nicht zu Worte kommen. Die zügellose Menge schrie und lärmte. Auf die Ermahnungen des Stuhlrichters antwortete sie mit höhnischem Gejohle. Darauf wurde der Hauptrádelsführer in Haft genommen. Hierüber empört, erbrach die Menge das Thor des Gemeindehauses und wollte den Kortes befreien, der denn auch in der That auf Befehl des Gemeinderichters freigelassen und mit ohrenzerreißenden Eljenrufen empfangen wurde. Der Freigelassene schrie und lärmte jetzt noch mehr als zuvor. Es sei ihm, sagte er, unrecht geschehen. „Die Herren haben Furcht: schmieden wir das Eisen, so lange es warm ist; schlagen wir also die Herren!" Diesem Rathe folgten auch die guten Badkerter. Sie stürzten sich unter wildem Geheul mit Stöcken, Gabeln, Rechen und Ziegeln bewaffnet auf die Kalocsaer und Liskőröser. Die Weiber warfen auf die Wagen ekelerregende Dinge herab. Viele Personen wurden verwundet. Gajari und seine Anhänger ergriffen die Flucht. Sie mußten aber vor dem Dorfe Halt machen, um ihre Verwundeten zu verbinden und zu waschen.

London, 11. Juni. Die Antwort Gladstone's auf die vorgestern im Unterhause an ihn gerichtete Anfrage wegen des vielerwähnten angeblichen Vorschlages an die Türkei, Truppen nach dem Sudan zu schicken, lautete ausführlicher:

„Bei der gegenwärtigen erregten Lage des Sudans kann ich es nicht übernehmen, dem Hause und der Welt bei allen Gelegenheiten die Maßregel bekannt zu geben, welche die Regierung für die Pazifikation des Sudans ergreift; allein in dem gegenwärtigen Falle entsteht diese Schwierigkeit nicht, weil die Interpellation des edlen Lords sich auf das im Umlauf befindliche Gerücht stützt, daß wir der Türkei den Vorschlag gemacht hätten, Truppen nach Egypten oder nach dem Sudan zur Pazifikation dieser Provinz zu entsenden. Dieses Gerücht entbehrt der Begründung. (Lauter Beifall der Radikalen.) Es haben Unterhandlungen über diesen Gegenstand, der in einem bereits veröffentlichten Blaubuche erwähnt worden, stattgefunden, nämlich in Betreff gewisser Häfen im Rothen Meere, aber dieselben haben keinen Fortschritt gemacht."

Die „Pall Mall Gazette" giebt hierzu folgenden Kommentar: Lord Granville lud im Mai ohne Vorwissen mehrerer seiner Kollegen die Türkei ein, 10—15,000 Mann an die arabische Küste zu schicken und dieselben zum Uebersetzen nach der afrikanischen Küste bereit zu halten. Die Pforte weigerte sich, hierauf einzugehen, wenn ihr nicht auch die militärischen Operationen in Ober-Egypten übertragen würden. Lord Granville stimmte dem zu, und nun willigte der Sultan am 27. Mai darein, die Pazifikationsarbeit im Sudan zu übernehmen. Die weitere Entwickelung der Sache ist unbekannt.

Konstantinopel, 9 Juni. Der Patriarch von Konstantinopel, der jüngst zum Katholikos oder geistlichen Oberhaupte der ganzen armenischen Nation gewählt wurde und als solcher mit einer Residenz in der russischen Stadt Etchmiadzin versehen wird, hält noch immer an seinem Entschlusse fest, den Posten nicht anzunehmen. In Beantwortung eines Schreibens des Kaisers von Rußland, welches ihn ersuchte, die Gründe für seine Ablehnung des Postens anzugeben, hat er dem russischen Botschafter gegenüber erklärt, er fühle sich außer Stande, das zu verwirklichen, was seine Landsleute von ihm erwarten. Die russischen Armenier erwarten, er werde eine Revision oder Abänderung des organischen Statuts erwirken, und die türkischen Armenier hoffen, er werde die Durchführung der vom Berliner Vertrag verheißenen Reformen erlangen. Der Patriarch ist der Ansicht, daß beide dieser Zwecke außerhalb seiner Macht stehen und folglich bittet er den Zaren, nicht darauf zu bestehen, daß er den Posten annehme. Der russische Botschafter hat diese Antwort nach Petersburg telegraphirt und erwartet weitere Instruktionen. In kompetenten Kreisen wird geglaubt, der Widerwille des Patriarchen werde schließlich bewältigt werden und daß er gehörig zum Katholikos ausgerufen werden wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juni. Die Spiele mittels Würfeln rc. auf Jahrmärkten und bei sonstigen Volksbelustigungen in den sogenannten „Glücksbuden" um Eßwaaren, Glas- und Porzellansachen und ähnliche Gegenstände (nicht aber um Geld) fallen nach einem Urtheil des Reichsgerichtes, 1. Straffenats, vom 1. April d. Js., nicht unter den Begriff von Glücksspielen" im Sinne der §§ 284, 285 des Strafgesetzbuches, sondern unter den Begriff der „Ausspielungen" im Sinne des § 286 des Strafgesetzbuches, auch wenn diese Spiele sich lediglich zwischen dem Unternehmer und je einem Spieler vollziehen. Das unbefugte Halten solcher Glücksbuden ist demnach weder als gewerbsmäßiges Glücksspiel (§ 284), noch als Duldung eines Glücksspieles (285), noch als das unbefugte Halten von Glücksspielen (§ 60, Ziffer 14), sondern wegen Veranstaltung einer Ausspielung

(Lotterie) ohne obrigkeitliche Erlaubniß (§ 286) zu bestrafen.

— Das Wegschaffen von Sachen aus einer Miethswohnung in eine andere desselben Hauses von Seiten des den Miethszins schuldenden Miethers oder eines Anderen (des Inhabers der anderen Wohnung) zu Gunsten des Miethers ist nach einem Urtheil des Reichsgerichtes, 2. Strafsenats, vom 22. April d. J., im Geltungsbereich des preußischen allgemeinen Landrechts nicht als strafbarer Eigennutz zu bestrafen.

— Schwurgericht. — Sitzung vom 13. Juni. Anklage wider den Arbeiter Ferd. Wilhelm Blankenburg aus Züllchow wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, Diebstahls und Bettelei.

Der Angeklagte ist beschuldigt, am 31. Mai 1882 auf der Chaussee zwischen Stettin und Falkenwalde versucht zu haben, einer Arbeiterfrau Gewalt anzuthun und ferner wird ihm ein am 3. März in Bredow während des Bettelns verübter Diebstahl zur Last gelegt. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, 2 Jahren Ehrverlust und 1 Woche Haft.

Außerdem kommt heute noch eine Anklage wegen Brandstiftung wider den Restaurateur Karl August Heinr. Schössow aus Misdroy zur Verhandlung; zu derselben sind einige 40 Zeugen geladen und ist kaum zu hoffen, daß sie heute zu Ende geführt wird, denn es ist auch der morgige Tag für dieselbe in Aussicht genommen.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 13. Juni. — Ein unverbesserlicher Taugenichts scheint der Laufbursche Theodor Gottwald von hier zu sein, denn derselbe hat bereits 4 Vorstrafen wegen Vergehens gegen das Eigenthum verbüßt, hat sich aber trotzdem nicht gebessert, denn heute ist er wiederum wegen zweier Unterschlagungen und eines Diebstahls angeklagt. Zu Anfang d. J. hatte derselbe bei dem Kaufmann N. Stellung gefunden und benutzte die sich ihm bietenden Gelegenheiten, um in einem Fall 1,65 M., in einem zweiten Falle 6,80 M. zu unterschlagen. Er wurde, nachdem er das unterschlagene Geld ersetzt hatte, entlassen und fand bei der Handlung S. u. G. Stellung. Als er hier eines Tages das Geldspind offen fand, entwendete er daraus 200 M. und entfernte sich schleunigst damit. Nachdem er sich verschiedene Luxusgegenstände angeschafft hatte, machte er mit dem noch übrigen Gelde eine Vergnügungstour über Berlin nach Magdeburg. Dort erreichte ihn der von hier erlassene Steckbrief und er wurde in Haft genommen und gegen ihn Anklage erhoben. Heute machte er bei der Verhandlung einen höchst ungünstigen Eindruck, da er sich höchst frech benahm. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde gegen ihn auf 2 Jahre Gefängniß erkannt.

Ein nettes Früchtchen ist auch der nächste Angeklagte, der 16 Jahre alte Fleischerlehrling Emil Karl Anton Kannenberg aus Nahausen bei Königsberg i. Nm. Derselbe zeigt seine Verworfenheit jedoch [illegible] anderem Gebiete. Bereits einmal ist er wegen [illegible] Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, heute hat er sich wegen eines noch schwereren Verbrechen, wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges, zu verantworten. Am 2. Januar legte er bei Uchdorf auf den Schienenstrang der Breslau-Freiburger Eisenbahn kurz vor Eintreffen eines Schnellzuges sechs faustgroße Steine in einer Entfernung von 1 Meter von einander. Mit großem Raffinement hatte derselbe die Steine an einer Stelle hingelegt, wo in dem 18 Fuß hohen Fahrdamm eine Durchfuhr ist, so daß der Zug sicher entgleist oder ein Federbruch entstanden wäre, wenn die Steine nicht vorher bemerkt wären. Der Bahnwärter revidirte jedoch vor dem Eintreffen des Zuges die Strecke und entdeckte nicht nur die Gefahr, sondern es gelang ihm auch, den Burschen festzunehmen. Kannenberg gab sich zunächst einen falschen Namen und auch sein Alter gab er erst auf 11 Jahre an. Er wurde schließlich entlassen und wurde ebenfalls flüchtig, so daß erst durch einen Steckbrief seine Festnahme erfolgen konnte. Bei seiner heutigen Vernehmung gab er an, er habe nur sehen wollen, wie die Maschine die Steine bei Seite werfen würde, an eine Gefährdung des Eisenbahnzuges habe er nicht gedacht, ebenso wenig habe er sich eines falschen Namens bedient. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hält beide zur Anklage gestellten Fälle für erwiesen und beantragte mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit derartiger Manipulationen eine Gefängnißstrafe von 5 Jahren. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 1 Jahr Gefängniß und 3 Tage Haft.

— Vom 1. Juli ab soll, einer Anordnung des Reichspostamts zufolge, das für unanbringliche Packete und Werthbriefe vorgeschriebene Verfahren der Unbestellbarkeitsmeldungen auch auf solche bei Postanstalten des Reichspostgebietes eingelieferte Postanweisungen Anwendung finden, welche am Bestimmungsorte wegen ungenauer oder unvollständiger Bezeichnung des Empfängers unbestellbar werden. Die in den Ausführungsbestimmungen der Postordnung enthaltene Vorschrift, wonach Postanweisungen, welche wegen ungenauer Aufschrift nicht bestellt werden können, nach dem Abgangsorte ohne Weiteres zurückzusenden sind, kommt von demselben Zeitpunkte in Wegfall.

— Gestern Mittag wurde einem Kommis, als er in einer Wohnung des Hauses Schulstraße 1 zu Mittag speiste, aus dem Entree der Wohnung ein Sommerüberzieher im Werthe von 48 Mk. gestohlen. Denselben Ueberzieher versuchte am Nachmittag der Arbeiter Wilh. Klockmann in der Pelzerstraße zu versetzen, er erregte jedoch dadurch Verdacht und wurde festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er an, er habe den Ueberzieher von dem großen Unbekannten zum Versatz erhalten, er fand damit jedoch keinen Glauben. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Klockmann früher in besseren Verhältnissen gelebt, Restaurateur gewesen ist und seiner Militärpflicht als Einjährig Freiwilliger genügt hat.

Aus den Provinzen.

Stargard, 12. Juni. Gestern Abend traf der Präsident der königl. Eisenbahn-Direktion Berlin, Herr Wex, hierselbst ein. Derselbe nahm in Begleitung der königlichen Eisenbahnbau-Beamten heute das Terrain zur projektirten Erweiterung des hiesigen Bahnhofes in Augenschein. Anscheinend stehen erhebliche Vergrößerungen und Neubauten daselbst in Aussicht. Damit verknüpft ist bekanntlich auch die bereits beschlossene Verlegung der Güter-Expedition nach der anderen Seite des Bahnhofes in der Nähe des Kirchhofes.

Stargard. Bekanntlich sind die Zentralgefängnisse in den einzelnen Landgerichtsbezirken unserer Provinz zum größten Theil überfüllt, in Folge dessen sich das Bedürfniß einer Entlastung derselben herausgestellt hat. Der Herr Justizminister hat nunmehr den Bau eines großen Zentralgefängnisses für Pommern ins Auge gefaßt, welches ca. 700 Gefangenen Raum gewähren soll. Als geeigneter Ort zur Erbauung desselben war, wie wir kürzlich meldeten, zunächst Gollnow ins Auge gefaßt. Es scheint indessen ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt zu sein, denn auch der hiesige Magistrat erhielt die Aufforderung, geeignete Bauplätze in Vorschlag zu bringen. Gestern nun trafen die Herren Oberlandesgerichts-Präsident Thümmel und Oberstaatsanwalt Henke aus Stettin hier ein und nahmen die vorgeschlagenen Terrains, und zwar in erster Linie das der Provinzial-Baumschule an der Friedrichsstraße und sodann auch den den Gemeinheitstheilungs-Interessenten gehörenden städtischen Turnplatz am Wege nach dem Torfmoor in Augenschein.

Die deutsche Müllerei.

Ueber die gegenwärtigen Verhältnisse der deutschen Müllerei hat kürzlich Herr von der Wyngaert in der polytechnischen Gesellschaft einen sehr interessanten Vortrag gehalten, aus welchem nach dem Berichte der „Post" folgende Mittheilungen hauptsächlich hervorzuheben sind. Auf dem Gebiete der Müllerei hat sich in den letzten Jahren eine Umwälzung vollzogen, so bedeutend, wie vielleicht nur bei wenigen Gewerben. Mit gewaltigen Schritten ist die frühere Lohn- oder Metzenmüllerei zurückgedrängt und namentlich in der Nähe der großen Städte sind die Windmühlen, in denen diese Art der Müllerei vorwiegend betrieben wurde, fast gänzlich verschwunden. Der Konkurrenzkampf hatte den kleinen Müller schließlich so weit getrieben, daß er nur bei unreellem Betrieb noch seine Rechnung finden konnte. Auch die Getreideproduzenten selbst haben immer mehr und mehr erkannt, daß sie besser wegkommen, wenn sie das Getreide verkaufen und Mehl einkaufen, als wenn sie ihre Produkte selbst zu Mehl verarbeiten lassen. Das im Großbetrieb erzeugte Mehl ist verhältnißmäßig billiger, aber auch besser. Schon heute können wir sagen, daß es kaum noch möglich ist, noch besseres zu erzeugen, trotz der Schwierigkeiten, die gerade in Deutschland der Mühlen-Industrie entgegenstehen.

Diese Schwierigkeiten sind mancherlei Art. Sie resultiren zunächst aus den klimatischen Verhältnissen Deutschlands. Namentlich in Nord-Deutschland wächst der Weizen sehr langsam, es ist nun bekannt, daß der Weizen, je länger er steht, desto geringer an Kleber ist. Wir finden daher im deutschen Weizen nicht den Klebergehalt, den beispielsweise die ungarischen, die südrussischen, indischen und amerikanischen Weizen zeigen. Dazu kommt, daß die deutsche Landwirthschaft sich seit einigen Jahren angelegen sein läßt, die für die Müllerei schlechtesten Sorten anzubauen, und zwar um deswillen, weil sie einen größeren Körnerertrag geben. Es sind dies die sehr stickstoffarmen englischen Weizen. Die Bemühungen der Müller, eine Besserung eintreten zu lassen, sind bisher besonders auch an der Berliner Börse gescheitert. Die Berliner Börse hat nämlich ein Interesse daran, keine gute Waare zu bekommen. Gute Waare geht schlank ab, schlechte Waare aber bildet große Lager und so Objekte, womit sich Differenz Geschäfte betreiben lassen. Augenblicklich liegen hier wohl 20,000 t Weizen, die bei den ungünstigen Preisen keine Abnehmer finden, die aber schon geraume Zeit der Baisse als Spielobjekt dienen.

Auch im Exporthandel ist der Müllerei manche Schwierigkeit bereitet, trotz alledem hat die Mühlen-Industrie in technischer Beziehung solche Fortschritte gemacht, daß sie jetzt selbst der ungarischen ebenbürtig zur Seite stehen kann. Die vorgenommenen technischen Verbesserungen gereichen dem Erfindergeist zur vollen Ehre. Nur einiges zum Beweis dafür. Es ist bekannt, daß Brände in Mühlen überaus häufig sind. Lange Zeit konnte man sich die Entstehung der Brände nicht erklären, bis endlich durch die Untersuchung des Professors Weber ein interessanter Aufschluß gegeben wurde. Im Getreide befinden sich eine Menge kleiner Eisentheile, die von den Dreschmaschinen &c. herrühren. Die Eisentheile gingen früher mit in die Mahlgänge, erzeugten infolge der Reibung Funken und so Feuer. Mit Hülfe von Magneten sucht man jetzt das Getreide vor dem eigentlichen Vermahlen vom Eisen zu befreien. An Stelle der Mahlgänge haben jetzt die Walzen sehr schnell Eingang gefunden. Neben diesen Verbesserungen im Betrieb haben sich nun die Müller aber auch bemüht, Verfahren ausfindig zu machen, die es ermöglichen, sich von der Reinheit des Produkts zu überzeugen. Organische Stoffe im Mehl zu entdecken, ist verhältnißmäßig leicht. Man bringt in eine spitz zulaufende Eprouvette, die mit Chloroform oder 45grädig verdünnten Bromkalium gefüllt ist, eine kleine Quantität des zu untersuchenden Mehls und wird hier etwaige organische Stoffe sich sehr bald in der Spitze absetzen sehen. Auch die Untersuchung der Verfälschung des Weizenmehls mit Roggenmehl ist nicht schwer. Bringt man das Mehl in ein Gefäß mit Wasser, so muß reines Weizenmehl sich sofort wie Zucker auflösen, während Roggenmehl an der Oberfläche kleine Klümpchen übrig läßt. Schwieriger ist die Konstatirung der Verfälschung des Roggenmehls durch Weizenmehl, die namentlich in Jahren vorkommt, wo der Weizen ausgewachsen und dadurch minderwerthig geworden. Professor Wittmack empfiehlt in diesem Fall, das Mehl in Kleister zu verwandeln. Da Roggenmehl schon bei $62^1/_2$ Gr. verkleistert, Weizenmehl aber erst bei 65, wird man im Kleister etwaige Weizenstärkekörper noch unverändert finden.

Kunst und Literatur.

v. Thümen, Die Bakterien im Haushalte des Menschen. Wien, 1884. Verlag von Faesy. Die Broschüre weist die große Rolle nach, welche die Bakterien im Leben des Menschen einnehmen, wie sie einerseits eine Reihe von Stoffen hervorrufen, welche wir dringend bedürfen und wie sie andererseits die gefährlichsten Seuchen und Krankheiten erzeugen. Das Buch bietet einen sehr belehrenden Ueberblick. [110]

Alle Bauhandwerker, Bauunternehmer &c. machen wir auf **Weber's Adreßbuch für das gesammte deutsche Baugewerbe** und verwandte Zweige für 1884 bei Theophil Weber zu Frankfurt am Main, Preis 18 Mark, aufmerksam. Das Buch giebt für alle Zweige eine reiche Auswahl von Adressen, nicht selten mit Abbildungen und wird jedem Bauherrn von großem Nutzen sein. Wir können das Buch warm empfehlen. [111]

Das neueste Lied Richard Genée's: „Der Schnurrbart", Text von Julius Wolff, ist soeben im Verlage von Ries und Erler in Berlin erschienen. [112]

Wollbericht.

Posen, 11. Juni. Die Zufuhren zum morgenden Markte treffen recht reichlich ein, doch läßt es sich noch nicht übersehen, ob das vorjährige Quantum erreicht werden wird. Vom Lager sind bereits einige Posten verkauft worden und zwar 10—15 Mark theurer als im Vorjahre für feine, gut behandelte Wollen. Mittlere und geringere Sorten begegnen bis jetzt keiner bemerkbaren Kauflust und dürften solche schwerlich im Preise avanciren. Fabrikanten und Händler sind zahlreich am Platze. Das Angebot von Waare erfolgt größtentheils aus zweiter Hand, da vorher sehr viel kontrahirt worden ist.

Posen, 12. Juni, Vormittags 8 Uhr. Der Markt begann mit guter Kauflust für feine Wolle, welche 9—12 Mark, vereinzelt bis 15 Mark gegen das Vorjahr höhere Preise erzielte. Für mittlere Sorten wurden bei schleppendem Geschäftsgange vorjährige Preise, und bei guter Beschaffenheit einige Mark mehr bezahlt. Geringe Sorten sind schwer verkäuflich. Bis jetzt dürfte von der Zufuhr von ca. 18,000 Zentner etwa der dritte Theil verkauft sein. Hauptsächlich sind rheinländische Fabrikanten und Händler Käufer, während die anderen hier anwesenden Fabrikanten nur zögernd an das Geschäft gehen; die hiesigen, Breslauer und Berliner Händler verhalten sich vorläufig meistens noch passiv. Ausländer scheinen nicht am Markte zu sein.

Vermischte Nachrichten.

— (Nur drei Kronen.) Der englische Minister Walpole war berühmt wegen seiner schnellen und treffenden Antworten. Als die Königin Karoline von England, die Gemahlin König Georgs von England, damit umging, den St. James Park in London für das Publikum zu verschließen und denselben in einen königlichen Lustgarten zu verwandeln, fragte sie den Minister, wie viel sie wohl dieses Projekt kosten würde. Dieser, der die Liebe der Londoner Bürgerschaft für den St. James-Park kannte, antwortete: „Majestät nur drei Kronen, aber es sind diejenigen Englands, Schottlands und Irlands."

— (Wozu Dänemark Kanonen hat!) Das in Kopenhagen erscheinende Blatt „Vort Forsvar" (Unsere Vertheidigung) kolportirt folgende Anekdote: Als Dänemark seine ausgezeichnete Feldartillerie bei Krupp bestellte, fragte derselbe bei Bismarck an, ob er die Lieferung übernehmen dürfe. Bismarck antwortete: „Laß sie die allerbesten und theuersten Kanonen bekommen; ich kann dieselben ja stets holen, wenn ich Gebrauch für sie habe!"

— (Doppelt strafbar.) A.: Warum wurde Herr Dusler nicht wieder in's Stadtverordneten-Kollegium gewählt? B.: Weil er in den Sitzungen derart schnarchte, daß der Herr Oberbürgermeister darüber — aufwachte.

— (Ausrede.) Zwei Jungen sitzen auf einem Apfelbaum. Der Vater ruft von unten hinauf: „He! Karlchen, was macht Ihr da auf meinem Apfelbaum?" — Karlchen: Ach, Papa, der Willy wollte sich Aepfel stibitzen." — Vater: „Na und was hast Du denn dabei zu suchen?" — Karlchen: „Ach, ich wollte ihm das nur ausreden!"

— (In der Instruktionsstunde.) Wenn ein Soldat im Finstern seinen Vorgesetzten über den Haufen rennt, was thut da der Soldat? — Eine Backpfeife krieg'n thut er.

Rathenow, 10. Juni. In voriger Woche wurde in Grütz eine solenne Hochzeit gefeiert, welche ununterbrochen 3 Tage währte, und während dieser Zeit wurde Folgendes verzehrt: $1^1/_2$ Zentner Fische, 17 Zentner Fleisch, 1 Kuh, 2 Schweine, 4 Kälber, 60 Hühner, 8 Zentner Weizen- und 2 Zentner Roggenmehl, 2 Zentner Butter, 600 Liter Milch, $2^1/_2$ Zentner Zucker, 200 Flaschen Wein, 10 Tonnen Bairisch Bier, 2 Tonnen Tangermünder Altbier, $^1/_2$ Tonne Braunbier, 100 Flaschen Selterswasser, 50 Liter Branntwein, 4000 Zigarren, 1000 Eier, $^1/_2$ Zentner Reis, 5 Zentner Kartoffeln, 1 Zentner Eingemachtes und 30 Liter Limonaden-Extrakt. Wie viel an Kaffee verkonsumirt wurde, konnte nicht genau festgestellt werden; eine ungefähre Schätzung kann man sich indeß machen, wenn man erfährt, daß 4 Frauen 2 Tage hindurch weiter nichts als Kaffee gemahlen haben.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 12. Juni. Der Lloyddampfer „Achille" ist heute Vormittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Brüssel, 12. Juni. Das „Journal de Bruxelles" meldet, der König habe heute Nachmittag 3 Uhr den Präsidenten des früheren klerikalen Kabinets, Malou, empfangen.

Brüssel, 12. Juni. Wie die „Independance Belge" von gut unterrichteter Seite vernimmt, wird das neue Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt sein: Malou Auswärtiges, Prinz Caraman-Chimay Inneres, Debruyn öffentliche Arbeiten, Jacobs Finanzen, Thouissen Unterricht, General Jaemart Krieg. Zum Kammerpräsidenten würde Bernaest ernannt werden.

Paris, 12. Juni. Der nordamerikanische Gesandte Morton hat sich heute Abend zum Kurgebrauch nach Marienbad begeben, während seiner Abwesenheit führt der Legationssekretär Brulatour die Geschäfte.

Eine Depesche des Admirals Lespes meldet dessen Abreise aus Peking und konstatirt die überaus freundschaftlichen Beziehungen zu den chinesischen Behörden, die auch bei einem von Tsong-l-Zamen, sowie bei einem französischer Seits veranstalteten Bankette Ausdruck gefunden hätten. Der Gesandte Patenotre ist von Hue nach Hanoi abgereist und begiebt sich von da nach Shanghai.

Paris, 12. Juni. Bei der heute fortgesetzten Berathung des Rekrutirungsgesetzes wurde die Inbetrachtnahme eines Amendements des Deputirten Lanessan beschlossen, welches das Prinzip der dreijährigen Dienstzeit aufrecht erhält, nach ein- oder zweijähriger Dienstzeit aber eine gewisse Anzahl von Soldaten, deren militärische Ausbildung für ausreichend erachtet wird, vom Dienste bei der Fahne zu entlassen gestattet.

Rom, 12. Juni. Der „Osservatore Romano" schreibt: Wir erfahren, daß in den letzten Tagen in Italien, wie auswärts, eifrig Schritte gethan worden sind, um für ein in London unter dem Titel „Association universelle limited" zu gründendes finanzielles Unternehmen Aktionäre zu werben, das hochreligiöse Zwecke verfolgen und wozu der Vatikan seine Zustimmung gegeben haben soll. Ebenso erfahren wir, daß Lotterieloose, angeblich von Advokaten der päpstlichen Kurie zirkuliren, wozu ebenfalls der Vatikan seine Zustimmung gegeben haben soll. Die päpstliche Kurie erklärt dem gegenüber, daß sie diesen Spekulationen absolut fern steht und daß sie Niemandem irgend welche Zustimmung, noch auch eine diesbezügliche Empfehlung gegeben hat.

Madrid, 12. Juni. Der Senat hat den Entwurf der Adresse mit 167 gegen 65 Stimmen angenommen. Gegenüber dem streng konservativen Senator Moyano, welcher sich tadelnd über die Unterhandlungen mit Revolutionären bei Gelegenheit der Wiederherstellung der Monarchie aussprach, erklärte der Ministerpräsident Canovas del Castillo, daß er die Leitung der Restauration nicht übernommen haben würde, wenn dieselbe die Mitwirkung der ehemaligen Revolutionäre, vorausgesetzt, daß diese sich der Monarchie aufrichtig zuwendeten, abgelehnt hätte. Was den Umstand anlange, daß Pidal, der Minister der öffentlichen Arbeiten, dem Kabinet angehöre, so würde es in einem katholischen Lande befremdlich erscheinen müssen, wollte man Jemand von der Kabinetsbildung ausschließen, weil er ein guter Katholik sei, zumal keine religiöse Frage in der Schwebe sei und Pidal alle politischen Grundsätze der Konservativen angenommen habe. Es sei um so weniger Grund ihn auszuschließen, als zur Zeit Konflikte nicht zwischen den positiven Religionen, sondern nur zwischen dem Rationalismus und dem Glauben bestünden. — Morgen beginnt die Adreßdebatte in der Deputirtenkammer. — Die Session wird Anfang Juli geschlossen werden.

London, 12. Juni. Eine Depesche der „Times" aus Wady Halfa von gestern wiederholt, daß sich Berber den Aufständischen ergeben habe und daß fast die ganze Garnison niedergemacht worden sei.

London, 12. Juni. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fitzmaurice theilt mit, es sei ein aus Adowa vom 3. d. M. datirtes Telegramm des Admirals Hewett eingegangen, welches besage, daß seine Mission von Erfolg begleitet gewesen sei und daß er am 4. d. die Rückreise anzutreten beabsichtige. Es sei ein Vertrag unterzeichnet worden, welcher Abyssinien freien Handels-Transitverkehr durch Massowah gewähre, auch ein Vertrag über den Sklavenhandel sei unterzeichnet worden. Auf eine Anfrage erwiderte Lord Fitzmaurice, der französische Admiral in den madagassischen Gewässern habe dem Kapitän des englischen Kriegsschiffs „Tourmaline" jüngst die Absicht angedeutet, die Blokade von Madagaskar bis nach Mahanovo und Fenerivo auszudehnen, eine formelle Anzeige von einer weiteren Ausdehnung der Blokade über die bereits unter Blokade stehenden Punkte der madagassischen Küste hinaus sei aber bis jetzt nicht eingegangen.

Petersburg, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Taschkent sind im Bezirk von Samarkand gegen 58,000 Menschen zur Bewältigung der Heuschreckenschwärme aufgeboten worden.

Riga, 12. Juni. Der livländische Landtag ist heute eröffnet worden. Die hauptsächlichsten Berathungsgegenstände bilden die Verfassungsfrage, welche seit dem ministeriellen Erlaß vom Oktober 1881, über Einführung von landschaftlichen Institutionen für die baltischen Provinzen nach dem Muster der bereits im Reiche bestehenden, die Landesvertretung bereits beschäftigt hat und in Spezialkommissionen vorberathen worden ist, sowie ferner die Anträge wegen Erlangung einer Konzession zum Bau einer livländischen Eisenbahn.

Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von E. Heinrichs.

35)

„Wir sehen uns morgen, meine Herren!" sprach Graf Albrecht mit erzwungener Fassung, „wünsche Ihnen eine recht ungestörte Ruhe unter diesem Dache."

„Gute Nacht, Baron!" rief Berg dem nachdenklichen Einsiedel draußen auf dem Korridor zu und begab sich dann, von einem Diener mit hohem Armleuchter begleitet, in sein Zimmer, um hier in der Einsamkeit das seltsame Schriftstück oder Testament des alten Grafen genau zu studiren.

Daß er dasselbe ohne Erlaubniß zu sich gesteckt, machte ihm wenig Kummer, da es ohne sein Zeugniß niemals legale Kraft bekommen konnte; und hatte er es doch auch offen vor ihren Augen mitgenommen, um es aufmerksam zu prüfen und dann, beglaubigt oder nicht, wieder zurück zu geben.

Er schüttelte beim Durchlesen wiederholt den Kopf und murmelte seine Zweifel und Vermuthungen vor sich hin.

War der Alte nicht recht bei Sinnen oder lag dieser Entdeckung ein düsteres Geheimniß zu Grunde? Allerdings war er stets ein Sonderling, ein Mann mit den barocksten Launen und Narrheiten gewesen, von wahnsinnigen Handlungen indessen wußte die Welt nichts zu berichten. — Warum wollte er den Neffen nicht einmal sehen und Regina um keinen Preis mit ihm vermählen? — Er glaubte an ihre Unschuld hinsichtlich des Prinzen und wollte sie doch einem Anderen geben! — Wer löste diese Räthsel?

„Nein, er ist nicht wahnsinnig," sprach er im Tone fester Ueberzeugung, „ein verrückter Mensch vermag ein solches Dokument nicht zu diktiren. Jedes Wort zeugt von Ueberlegung, Klarheit und Willenskraft, wie ich's dem seltsamen Patron nimmer zugetraut hätte. Egbert und Regina! — — Sie liebt den schönen Junker, aber er? — Hat er das Kind beachtet, jemals wieder daran gedacht? Wird er sie glücklich machen?"

Berg stützte den Kopf und blickte in Gedanken verloren vor sich hin. Reginas Bild stieg in ihrer ganzen verlockenden Schönheit vor ihm auf, Egbert Dürrenstein mußte sie lieben, sobald er sie sah!

Er seufzte tief und qualvoll auf bei diesem Gedanken, da er selber jetzt ihr Glück in seinen Händen hielt. Ein Federstrich von ihm und dieses Papier hatte gesetzliche Kraft, gab dem unbemittelten Egbert Reichthum und Glück, gab ihr, die er mehr liebte als sein Leben, eine Zukunft voll Liebe und Sonnenschein.

„Sie würde mir das seligste Glück verdanken, mich lieben wie einen Vater!"

Er lachte bitter und erhob sich heftig, indem er ruhelos auf- und niederschritt.

„Wenn ich dieses Papier nicht unterzeichne, wird es keinen Glauben finden," murmelte er, „man wird den Wahnsinnigen belächeln und den Erben nicht belästigen in seinem reichen Besitz. Der Glückliche wird dann Alles sein nennen und Regina mir trotz alledem verloren sein, trotz alledem! — Und mir aber bleibt nur das wenig beneidenswerthe Bewußtsein, ihr Glück vernichtet zu haben. — Und sie wird es erfahren, — unzweifelhaft — dieser alte Frank wird's ihr sagen, — nein, nein, ihre Verachtung, ihren Fluch — ich ertrüge es nicht."

Wieder warf er sich in einen Sessel und suchte nach einem Ausweg, um den Sieg für sich zu erringen. Wie er aber auch sein Gehirn anstrengen mochte, er sah nur eine Alternative für Regina, — Glück oder Unglück — für sich selber keine Hoffnung mehr. Nur für Andere mußte er jetzt handeln, und in dieser schwersten Stunde seines Lebens die letzten Wünsche seines Herzens, das noch so spät, aber um so heißer ersehnte Glück begraben, welches dem einsamen Manne der Wissenschaft niemals blühen sollte.

Nach und nach legte sich der Sturm seiner Gefühle, er begann zu erwägen, den Kern der Sache zu erfassen und hatte gesiegt.

Er sagte sich mit ruhiger Ueberlegung, daß der alte Dürrenstein im vollen Besitz seiner Geisteskräfte sich befinde, daß er, wenngleich ein Sonderling, doch die Ehre stets hochgehalten habe und ein ebenso streng rechtschaffener als gutmüthiger Charakter sei. Er sagte sich ferner, daß der junge Graf Albrecht einen widerwärtigen Eindruck, den eines falschen, doppelzüngigen Heuchlers auf ihn gemacht habe, eines Mannes, welcher nicht rasch genug Majoratsherr werden konnte, daß der alte Dürrenstein sicherlich die allerwichtigsten Gründe haben müsse, die beiden Söhne seines Bruders zu enterben, um einer Seitenlinie sein großes Vermögen, welches unabhängig von dem Majorat war, zuzuwenden, — und daß es ebenso gewiß die rührendste Fürsorge abseiten des Kranken für Regina's Schicksal sei, sie vor der Verbindung mit diesem Albrecht zu bewahren.

Nach solchen gewissenhaften Erwägungen hatte der Geheimrath keine Wahl mehr; sein guter Engel hatte den Sieg über die Selbstsucht davon getragen, und entschlossen setzte er sich an einen Schreibtisch, um mit fester Hand das Zeugniß der Gültigkeit dem Testamente hinzuzufügen.

Und jetzt noch einmal zu dem Kranken, um ihm mit der Erfüllung dieses Wunsches vielleicht eine letzte Freude zu bereiten.

---

23 Kapitel.

Kain.

Berg griff nach seinem Hut, als geklopft wurde. Auf sein „Herein" öffnete sich zögernd die Thür und Frank's faltiges Gesicht schaute ängstlich in's Zimmer.

„Ach, Herr Geheimrath! — ich bitte um Verzeihung —"

„Ist der Herr Graf kränker geworden?" unterbrach ihn Berg hastig, „ich wollte soeben zu ihm gehen."

„Das just nicht, — aber — er hat mich fortgeschickt, mich und Jungfer Brigitta; ich soll den Förster Diethelm und noch einen anderen fremden Herrn, der sich Werner Rosenkranz nennt, hinten an der kleinen Schloßpforte, welche in den Park führt, erwarten und ihr Wegweiser in den Thurm sein, während die Brigitta Wache halten muß, auf daß kein Unberufener sich dem Thurme nahe. Ich weiß, daß ich meines gnädigen Herrn Vertrauen täusche, indem ich dies Alles Ihnen mittheile, Herr Geheimrath, aber die Angst tödtet mich, da Brigitta mir eben gesagt, daß der junge Graf wie ein Dieb an ihr vorübergeschlichen und in dem Thurm verschwunden sei. Verrathen Sie mich nicht —"

„Schon gut, Alter!" unterbrach ihn Berg, „geht an Euren Posten, während ich mich kraft meiner ärztlichen Vollmacht zu dem Kranken begebe. Nur nicht länger geschwatzt."

„Noch ein Wort, Herr Geheimrath! — Das Testament des Herrn Grafen —"

„Trage ich mit meiner Beglaubigung bei mir; vorwärts, Alter!"

Frank eilte mit jugendlicher Hast hinaus, von dem Geheimrath gefolgt, der von einer seltsamen Unruhe erfüllt, eiligst dem Thurm zuschritt. Was wollte Graf Albrecht bei seinem kranken Oheim, der ihn nicht sehen mochte? Was bedeutete sein scheues, heimliches Einschleichen?

Berg fühlte zum ersten Male in seinem Leben, daß er Nerven besaß, eine furchtbare Aufregung hatte sich seiner bemächtigt, welche er vergebens zu bannen suchte, und seine Brust wie die Ahnung einer entsetzlichen Tragödie zusammenschnürte.

„Zum Henker damit," brummte er zornig, „dieses verwünschte Schloß macht mich selber noch toll."

Er stieg geräuschlos, mit einer kleinen Laterne in der Hand, die enge Wendeltreppe hinauf und blieb plötzlich erschreckt stehen, als ein dumpfes Stöhnen an sein Ohr drang.

Wie der Blitz war er oben, — der Zwinger war verschlossen. Er stemmte sich mit der ganzen Kraft seines muskulösen Körpers gegen die morsche Thür, welche dieser Wucht nicht zu wiederstehen vermochte und krachend nach innen stürzte.

Berg stieg über die Trümmer hinweg, sah das Licht im Zimmer erloschen und beim Schein seiner Laterne einen Schatten nach der Gallerie, deren Thür offen stand, hinausgleiten. Er hörte den Kranken schwer röcheln und fühlte mit Genugthuung seine ganze ärztliche Kaltblütigkeit zurückkehren.

Rasch trat er an's Bett, um den Zustand des alten Herrn zu untersuchen, wobei er jedoch seine Aufmerksamkeit zwischen diesem und der Gallerie theilte, da er nicht wissen konnte, welches Unheil ihm von dorther drohte.

Das Antlitz des Kranken war blau, ein Aderlaß das letzte und einzige Mittel; wie sollte er dieses unter den gegenwärtigen Umständen mit dem gefährlichen Schatten auf der Thurmgallerie bewerkstelligen? Er bereute seine Tollkühnheit, sich allein in diese Höhle gewagt zu haben, besann sich indeß nicht lange, da mehr als ein Menschenleben auf dem Spiele stand und zog rasch ein chirurgisches Besteck, welches es stets bei sich führte, aus der Tasche, um das letzte nothwendige Mittel anzuwenden.

Berlin, 12. Juni 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	103,00 bz
do. do.	4	103,10 bz
Staats-Anleihe	4	101,40 bz G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,80 bz G
do. do.	4	101,70 bz B
Berliner	5	109,00 B
do.	4½	105,75 bz G
Central-Landschaftl.	4	102,10 G
Kur- und Neumärk.	3½	97,50 G
do. neue	3½	95,25 bz
do.	4	102,10 bz
do. neue	—	—,—
Pommersche	3½	95,00 G
do.	4	102,00 G
do.	4½	100,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,60 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	9 ,00 G
do. do.	4	102,10 G
do. do.	4	101 90 G
do. do. 2 S.	4½	101,90 G
Ostpreußische	3½	95 10 G
do.	4	101,90 G
Kur- und Neumärk.	4	101,50 G
Pommersche	4	101,60 B
Posensche	4	101,50 G
Preußische	4	101,50 bz
Schlesische	4	101,60 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,30 G
Bayr.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	138,40 bz
Cöln-M. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	294,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	130 90 B
do. 35-fl.-Loose	—	226 75 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 40 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,60 B
Cöln-Mindener Pr.-A.-l.	3½	125,30 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	124,10 G
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	100 90 bz B
do. do. do. 2. Em.	5	100,00 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,90 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—,—
Meininger Loose	—	26,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	149,00 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	85,60 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	67 40 B
do. Silber-Rente	4⅕	67 90 bz B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	311,00 bz B
do. 1860-Loose	5	120,75 bz G
do. 1864-Loose	—	309,00 bz B
Ungar. Goldrente	6	102,70 bz G
Russ. Boden-Credit	5	89,40 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	92,50 bz
do. do. v. 1872	5	92,50 bz
do. do. v. 1873	5	92,50 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	84,10 bz
do. do. v. 1877	5	96 70 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	238,00 G
Bergisch-Märkische	5	4	— —
Berlin-Dresden	0	4	22 25 bz G
Berlin-Hamburg	19¹/	4	437,75 G
Berlin-Stettin	4 2/3	4½	119,75 G
Breslau-Schw.-Freib.	4 5/6	4	115,90 B
Cöln-Minden	—		—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	10,00 G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,50 bz G
Oberschl. La.A. C.D.E.	11½	3½	272,50 G
do. La. B.	11½	3½	195 40 bz
Ostpr. Südbahn	6	4	96,80 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	8 4/5	6	192 20 G
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	103 10 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,50 bz
Thüringer	8½	8½	217,75 G
Tilsit-Insterburg	0	4	24,30 G
Ludwigh.-Bexbach	9	4	210,70 G
Mainz-Ludwigsb.	3 3/5	4	109 60 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	197,60 bz
Werrabahn	4½	4	105,60 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	145,60 G
Franz-Josephbahn	5	5	86 40 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	120,40 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	105,40 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	61,90 bz
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	303,25 b G
do. do. La. B.	5	4	324,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	74,90 bz
Russische Staatsbahn	7	5	131,90 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5	4	218,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	48,75 bz G
Breslau-Warschau	7½	5	69,10 bz
Halle-Sorau-Guben	5	5	117,00 bz G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	112,40 bz G
Nordh.-Erfurt	4	5	113 25 bz G
Oberlausitzer	0	5	77,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	115,90 G
Posen-Creutzb.	8½	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8	5	—,—
Saalbahn	2		103,00 B
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	71,75 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	96,40 G
do. do. La. C.	3½	96,40 G
Berlin-Anhalter	4½	103 40 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	105,00 G
Berlin-Hamburger	4	101 75 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	102,00 B
do. La. D. neue	4½	103,70 G
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102 10 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	102 10 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,30 G
do. La. K.	4½	103 30 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	103 00 bz G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,90 bz
do. La. C.	4½	102 90 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,25 B
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105 50 bz G
do. Em. v. 1880	4½	105,50 bz G
do. (Stargard-Posen)	4	— —
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	103,00 B
Rechte Oderufer	4½	102,00 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,10 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,10 B
Thüringer 4. Serie	4½	— —
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,00 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,25 G
3. S.	5	103,20 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,80 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	72,80 bz G
do. 1872	5	—,—
Oest.-Franz-Stsb., altegar.	3	391,50 G
do. do. 1874 gar.	3	386 00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	382,10 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,30 G
do. do. 2. Em.	5	105,30 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,40 G
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	302 60 G
do. do. neue	3	303,00 bz G
Baltische	5	93,75 bz
Brest-Grajewo	5	92,20 G
Charkow-Asow, gar.	5	97,25 B
do. in Liv. Sterl.	5	92,50
Jelez-Orel, gar.	5	96,90 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,75 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,00 G
do. Oblig.	5	87 20 P
Kursk-Charkow, gar.	5	97,10 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	88,90 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	103,30 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	108,90 G
do.-Smolesk. gar.	5	98,90 bz
Orel-Griasy, gar.	5	85 00 G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	103,10 bz B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	96,60 bz
Rybinsk-Bologaye	5	87 00 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	97,60 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	97,60 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	102,20 bz
do. 4. Em.	5	101,60 bz
do. 5. Em.	5	—,—
Zarskoe-Selo	5	64,80 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	94,00 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	91,00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,80 G
do. do. do.	4½	103,00 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,20 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	111,25 bz
do. do. 2.	4½	101,40 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,50 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111,70 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,10 bz G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,90 G
do. 2. (rz. 110)	4½	103,25 G
Pr. B. Hy. B. unkb. (rz. 110)	5	111,10 G
do. do. (rz. 100)	5	101,10 G
do. do. (rz. 115)	5	102 80 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,70 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	109,25 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 75 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,10 bz
do. do. do.	4½	107,70 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,60 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,20 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	— —
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,50 bz G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	74,00 bz B
Berliner Cassenverein	9 2/10	4	132,50 G
do. Hand.-Verein	5½	4	135 25 bz G
do. Makler-Verein	17	4	109 60 B
Börsen-Hand.-Verein	15	4	137,00 bz G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90,75 B
Danziger Privat-Bank	5½	4	124,75 G
Darmstädter Bank	9½	4	152,20 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	112,75 G
Deutsche Bank	10	4	151,00 bz G
Disconto-Com.	10	4	199,00 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	30,40 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	102,60 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	177,50 B
do. Disconto	8	4	111,00 bz G
Lübecker Bank	5	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	106,75 G
Magdeb. Privat-Bank	5 4/5	4	117,25 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	110,00 bz G
Meininger Credit-Bank	0	4	93,50 bz G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	93,50 G
Norddeutsche Bank	10	4	158,00 bz G
do. Grundcredit	0	4	38,25 G
Petersb. Disconto-Bank	15 3/5	4	131,00 B
do. Intern. Bank	12 4/5	4	93,50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	54 00 G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	119 00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	101 00 bz B
do. Central-Bod.	8½	4	128,10 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	90,00 G
Reichsbank	6	4	145 75 G
Rostocker Bank	4 2/3	4	100,25 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	90,20 G
Schles. Bankverein	6	4	104,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	138 50 G
Weimarische Bank	5	4	87,25 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	138,00 bz
Deutsche Baugesellschaft	2	4	88,75 bz
Unter den Linden	0	4	14,75 bz
Bazar	7½	4	159,50 B
Brauereigef. Ahrens	2½	4	79,25 bz G
Brauereigef. Böhmisches	9	4	175,00 bz G
Brauereigef. Bock	8	4	84,60 bz
Brauereigef. Landree	9½	4	131 00 bz
Brauereigef. Patzenhofer	9	4	371 00 bz G
Brauereigef. Tivoli	8	4	122 25 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	105,50 bz
Egestorffer Salinen	5½	4	110,50 bz
Immobilien	5	4	82,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	81 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	138,50 bz G
do. Egells	—	4	20,50 G
do. Freund	8	4	98,50 bz
do. Hartmann	3½	4	137,50 G
do. Schwarzkopff	0	4	—,—
do. Stettiner	0	4	—,—
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	6	4	90,50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	2	4	179 00 bz G
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	208 00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	36,25
Viehmarkt	4	4	45,00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	103 70 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	76,00 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	100,50 bz
Borussia Bergwerk	0	4	115,75 bz
Cölner Bergwerk	7½	4	118,00 bz B
Donnersmarckhütte	4	4	61,90 bz
Dortmunder Union	4	4	10,00 B
Duxer Kohlenver.	6	4	30,00 B
Gelsenkirchener	3½	4	116,00 B
Harpener Bergbau	3½	—	94,50 B
Hibernia	6½	4	94,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	109,50 bz B
König Wilhelm	0	4	38 75 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	40,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	— —
do. Zinkhütten	5½	4	104,00 G
Stolberger Zink-Hütten	7	4	20,30 bz G
do. do. St.-P	8	4	8 ,90 B
Tarnowitz. Bergbau	—	4	42 90 B
Warstein. Gruben	0	4	8 75 G
Westfälische Union	—	4	6,20

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 12.

Amsterdam 8 Tage	3	168,70 bz
do. 2 Monat	—	168,15 bz
London 8 Tage	2½	20,45 bz
do. 3 Monat	—	20,34 bz
Paris 8 Tage	3	81,10 G
do. 2 Monat	—	80,85 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	167,80 bz
do. 2 Monat	—	167,15 bz
Petersburg 3 Wochen	6	204,40 bz
do. 3 Monat	—	202,40 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	— —
Sovereigns	20,40 bz
20 Franks-Stück	16,22 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,45 bz
Französische Banknoten	81,10 G
Oesterreich. Banknoten	168,00 bz
do. Silberg.	
Russ. Noten 100 Rub.	205,50 bz

	Div 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	6	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, den 12. Juni. Wetter bewölkt. Temp + 16° R. Barom. 28" 6'". Wind N.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 161—179 bez. per Juni 175 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 177—176—176,5 bez., per September-Oktober 179—178,5—179 bez., per Oktober-November 179 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 139—147 bez., russ. 145—150 bez. per Juni 143,5—143 bez., per Juni-Juli 143,5—142,5—143 bez., per Juli-August 143—142,5 bez., per September-Oktober 143,5—143 bez., per Oktober-November do.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 57 B., per Juni 55,5 B., per September-Oktober 54 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 51,1 bez. per Juni 51,8 bez., B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 52 B. u. G., per August-September 52,4—52,3 bez., B. u. G., per September-Oktober 51,1—51,2 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,85 tr. bez., alte" Us. 8,10 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 15. Juni, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Pastor Wetzel um 10½ Uhr.
Nach der Predigt Beichte und Abendmahl:
Herr Konsistorialrath Dr. Käper.
Um 3 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne im Pfarrhause: Herr Konsistorialrath Brandt.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Pastor Kasischke aus Zwilipp um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8½ Uhr: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt
Herr Pastor Weicker aus Kammin um 9½ u. 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 9 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 4½ Uhr.

In Torney in Bethanien.
Herr Prediger Wegeli um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Kandidat Kühn um 10 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Prediger Wegeli um 4 Uhr.

St. Gertruds Kirke (Lastadie):
Norsk luth. **Gudstjeneste** Kl. 11 Eft. ved. Somandsprest F. Tischendorf.

Katholische Kirche.
8½ Uhr Frühgottesdienst. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Luckow halten.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Eigenthümer **Carl Ludwig Hermann Kluckow** gehörigen Grundstücks Alt-Carbe, Band I Blatt Nr 24, stehen in Abtheilung III unter Nr. 2 aus der Obligation vom 6. Mai 1835 für den Capitain d'armes **Carl Adolph Sasse** zu Stettin 25 Thaler = 75 Mark zu 5 Prozent jährlich vom 7. Mai 1835 verzinslich und nach dreimonatlicher Kündigung zahlbar zufolge Verfügung vom 12. Mai 1835 eingetragen. Die Post ist angeblich getilgt und soll im Grundbuche gelöscht werden.

Auf den Antrag des Grundstückseigenthümers werden deshalb alle Diejenigen, welche auf die vorstehend bezeichnete Hypothekenpost Ansprüche und Rechte zu haben vermeinen, aufgefordert, solche spätestens im Aufgebots-Termine

den 23. September 1884,
Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen und Rechten auf die Post werden ausgeschlossen werden.

Friedeberg Nm., den 3. Juni 1884.

Königliches Amtsgericht.

In diesem Augenblick hörte er Schritte auf der Treppe und da stand auch schon der alte Frank leichenblaß wie ein Gespenst in der Thüröffnung.

„Gott sei Dank, Alter!" rief der Arzt. „kommt rasch, er stirbt mir unter den Händen. Nehmt Euch mit der Thür in Acht, ich mußte sie einstoßen. So, nun haltet rasch den Arm und die Lampe, wir haben keine Sekunde zu verlieren."

Berg war jetzt ganz in seinem ärztlichen Beruf und bemerkte es deshalb nicht, daß sich der Schatten von der Gallerie loslöste und blitzschnell über die Thür hinweg entfloh.

„Herrjemine!" flüsterte Frank zitternd, „sahen Sie ihn, Herr Geheimrath? — O, ich werde wahnsinnig vor Entsetzen und Graus."

„Nicht zittern, Alter! — Aha, da kommt der rothe Saft, — nun bürge ich —"

Er konnte nicht vollenden, ein so furchtbarer, markerschütternder Schrei, der keiner menschlichen Brust zu entstammen schien, tönte urplötzlich von der Treppe her, daß Frank auf die Knie sank und selbst der Arzt mit den stahlfesten Nerven entsetzt zusammenbebte. Doch behielt er Geistesgegenwart genug, um seiner Pflicht nachzukommen, den alten Frank emporzurütteln und mit kräftigem Druck die Wunde zu schließen, da ein wenig Blutentziehung schon genügt hatte, den Kranken ins Leben zurückzurufen.

Im nächsten Augenblick bedurfte er allerdings seines ganzen Mannesmuthes, um fest zu bleiben. Eine gespenstische Gestalt mit schlotternden Gliedern und gräßlich verzerrtem Gesicht stürzte die Treppe herauf, über die Thür hinweg und mit dem Ausdruck grauenhaften Entsetzens in einen Winkel niederkauernd.

„Gott steh' uns Allen bei," stöhnte Frank, „mein armer Herr! — O, lassen Sie ihn sterben, seien Sie barmherzig, Herr Doktor!"

Berg fühlte sein Haar sich sträuben, sein Blut gerinnen, aber noch einmal bezwang er mit fester, unbeugsamer Willenskraft das blasse Gespenst der Furcht, legte die Binde um den Arm des Kranken und prüfte dessen Puls.

Der Graf hatte die Augen geöffnet und mit wirrem Blick umhergeschaut. Das matte Licht der Laterne vermochte die schauerliche Szene nicht zu erhellen und offenbar begriff der Kranke nicht, was mit ihm vorgegangen war.

Plötzlich aber wollte er sich zornig aufrichten, woran er blitzschnell von Berg gehindert wurde.

„Was wollt Ihr hier?" sprach er mit Anstrengung. „hab' ich nicht befohlen, mich allein zu lassen? — Verräther, der Du bist, alter Frank! Ah, — wo ist der Bube?" setzte er dann, wie sich besinnend, hinzu, „jetzt weiß ich Alles, er war hier, zu früh, — viel zu früh, — um mich stumm zu machen.

— Und Du, Schurke, warum bist Du nicht auf Deinem Posten, he?"

„Verzeihung, gnädigster Herr!" bat Frank, an allen Gliedern zitternd, „ich war dort, aber Ihr Zustand, — der Herr Graf wären ja ohne Hülfe des Herrn Doktors gestorben."

„Jawohl, Sie wären ohne den Aderlaß ein todter Mann gewesen, Herr Graf!" sagte Berg, „müssen sich ganz ruhig verhalten."

Schwere Schritte ertönten in diesem Augenblick auf der Treppe.

„Er kommt," schrie mit gräßlicher Stimme der Unheimliche im Winkel, welcher sich bis dahin nicht gerührt. „Hülfe! Hülfe! der Todte ist gekommen aus seinem Grabe, um mich mit sich zu nehmen, er hat den Sarg gleich mitgebracht. — Hülfe, Hülfe!"

Er stürzte vorwärts, dann wieder zurück, und ließ die mit Blut unterlaufenen Augen, vom Wahnsinn gepackt, wild umherirren.

„Kain! — wo ist Dein Bruder?" tönte urplötzlich die dumpfe Stimme des Kranken.

„Da, da, — er kommt, — er ist da!" schrie der Unselige. Bevor der Geheimrath, von Entsetzen gebannt, es zu hindern vermochte, war jener hinaus auf die Gallerie und mit einem Sprung hinab in die Tiefe; krachend stürzte das morsche Holzwerk ihm nach.

Der furchtbare Schrei, welcher diesen Sprung Verzweiflung begleitete, hallte schauerlich durch Zwinger und ließ das Herzblut stocken.

Der Kranke hatte sich halb erhoben, er murm unverständliche Worte und winkte plötzlich den a Förster Diethelm, der sich leise vom Eingange genähert hatte, zu sich heran.

„Schicke die Beiden fort," flüsterte er mühs „wo habt Ihr ihn?"

„Unten am Eingange des Thurmes, Kain sah von einer Fackel erhellt —"

„Gut, — so blieb meine Hand rein, — danke Gott dafür. Kain hat sich selbst geric er liegt in der Tiefe, die Gallerie that ihre Sc digkeit."

„Sollen wir ihn in die Ahnengruft bringe fragte Diethelm leise.

„Meinen Albrecht, ja, Ihr könnt mich mo neben ihn betten. Der Andere bleibt draußen, Du's, Diethelm? — Ich fände keine Ruhe in Gruft. — Doktor!" wandte er sich mit großer strengung an Berg, „es ist vorbei, Sie flicken nicht wieder zusammen, verlange auch nicht dar Aber mein Testament, — wollen Sie es mir bezeugen, Doktor? Es ist wegen der armen Reg ich möchte sie hier als Schloßfrau wissen."

(Fortsetzung folgt.)